

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 89 (2018)
Heft: 6: Netzwerke : Austausch und Unterstützung

Artikel: Im Kanton Freiburg entwickeln die sozialmedizinischen Partner "Fair-netztes Handeln!" : "Auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmte Lösungen suchen"

Autor: Nicole, Anne-Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Kanton Freiburg entwickeln die sozialmedizinischen Partner «Fair-netztes Handeln!»

«Auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmte Lösungen suchen»

Im Kanton Freiburg haben sich die sozialmedizinischen Dienstleister vernetzt. Sie wollen ihre Dienste für ältere und alte Menschen besser und zum Wohl der Klientel koordinieren. Hinter «Fair-netzt Handeln!» steht ein ganzes Programm.

Von Anne-Marie Nicole

Handeln Sie «fair-netzt»? Um dies herauszufinden, unterzogen sich fast hundert Pflegedienstleiterinnen und -leiter der Spitex-Dienste, Altersinstitutionen und Spitäler des Kantons Freiburg einem kleinen Test ohne wissenschaftliche Ambitionen. Anlass dazu bot der jährliche Lunch des Freiburger sozialmedizinischen Netzwerks Mitte Mai, bei dem das Thema lautete: Wie lassen sich die verschiedenen Interventionen und Fachkräfte, die zur Pflege älterer Menschen vor Ort notwendig sind, besser koordinieren?

Beim «fair-netzten» Handeln gehe es um eine Denkweise, schreiben die Organisatoren des Treffens: «Diese zielt darauf ab, Generalisierungen zu bekämpfen, Neugier anzustacheln, den Austausch zu fördern, schlecht funktionierende Situationen zu analysieren, Intoleranz entgegenzuwirken, (...), auf eine umfassende Betreuung hinzuwirken und sich nicht allein auf die eigene Institution zu beschränken.» Mit anderen Worten: Es geht um eine Zusammenarbeit «Hand in Hand», bei welcher der Dialog und gutes Einvernehmen eine wichtige Rolle spielen. Nachdem der Kanton Freiburg ein neues Gesamtkonzept für

Dieser Text wurde aus dem Französischen übersetzt

ältere Menschen unter der Bezeichnung «Seniors+» verabschiedet hatte, veranstalteten die beiden Kantonalverbände Spitex Verband Freiburg (SVF) und Vereinigung freiburgischer Altersinstitutionen (VFA) im September 2016 einen ersten «Tag des Nachdenkens». Sie brachten sämtliche Akteure des sozialmedizinischen Bereichs des Kantons unter dem Label «Fair-netzt Handeln!» zusammen. Dieses Motto sollte die Partner im sozialmedizinischen Bereich vereinen: Das Ziel lautete, der mangelnden Koordination zwischen den Pflegeleistungserbringer entgegenzuwirken, eine gemeinsame Vision zu schaffen und zu vermeiden, dass ältere Patienten innerhalb des Gesundheitswesens hin- und hergeschoben werden.

Vereinbarung zur Zusammenarbeit

Diese erste Begegnung war ein voller Erfolg: 400 Fachkräfte hatten im Rahmen verschiedener thematischer Workshops die Gelegenheit zu diskutieren und sich auszutauschen. Ausserdem erhielt die Koordinationsstelle des «Réseau santé et social de la Gruyère» den Preis «Fair-netzt Handeln!» für ihr regionales Konzept zur Begleitung von Menschen im Alter. Im Anschluss daran luden der Spitex Verband und die Vereinigung freiburgischer Altersinstitutionen das Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit, das Freiburger Spital sowie das Hôpital intercantonal de La Broye dazu

ein, eine Vereinbarung zur Zusammenarbeit zu unterzeichnen. Darin verpflichteten sich die fünf Institutionen, vor Ort die Vernetzung der Dienstleistungen für Menschen im Alter voranzutreiben, und zwar indem sie die Koordination verbessern, die Zuständigkeiten erweitern und Erfahrungen austauschen. Die Integration der Spitäler in das sozialmedizinische Netzwerk ist wichtig, damit Mängel im Zusammenhang mit Spitalein- und -austritten älterer Menschen behoben werden können,

Bei der Zusammenarbeit «Hand in Hand» spielen Dialog und Einvernehmen eine wichtige Rolle.



Rückkehr vom Spital ins Heim: Vermeiden, dass ältere Patienten innerhalb des Gesundheitswesens hin- und hergeschoben werden.

Foto: Fotolia

insbesondere was die Notaufnahme, die Überführung in Zwischenstrukturen und die Rückkehr an den Wohnort betrifft. Diese Fragen standen auch während der Begegnung «Fair-netzt Handeln!» im Mai 2018 auf der Tagesordnung. Dabei wurden die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe präsentiert, welche bestehende Probleme erfasst und Überlegungen und Massnahmen zur Lösung vorgeschlagen hat.

Neben der Verbesserung der Verfahren in den Spitälern, der Kommunikation zwischen den Organisationen sowie des Übergangsmanagements wurden im Hinblick auf ein «fair-netztes Handeln» weitere Massnahmen ergriffen, die ebenfalls eine Kultur des Austauschs begünstigen. So zum Beispiel der vereinfachte Zugang für sämtliche Gesundheitsberufe zu Schulungen des Freiburger Spitals. Oder die Bereitstellung medizinisch-technischer Daten sowie Beobachtungstage zwischen den Freiburger Institutionen im Sozial- und Gesundheitsbereich. «Unser Ziel ist es, auf ein Zusammenspiel der Institutionen und eine Stärkung der Zusammenarbeit der Fachkräfte hinzuwirken. Dazu nutzen wir ihre Fähigkeit, auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmte Lösungen zu suchen», fasst Emmanuel Michielan, Generalsekretär der Vereinigung freiburgischer Alterseinrichtungen, zusammen. «Mitunter findet sich die Lösung direkt beim Nachbarn, deshalb ist es wichtig, seine Nachbarn zu kennen.»

So hat Benoît Delacombaz, Verantwortlicher der Liaisonabteilung des Freiburger Spitals, einen Tag an der Seite einer Fachkraft für Pflege und Gesundheit sowie einer Krankenpflegerin verbracht. «Theoretisch kennen wir die Arbeit unserer Kollegen. Aber sie vor Ort mitzuerleben, führt uns eine ganz andere Wirklichkeit vor Augen», sagt er. «Auf diese Weise sind wir gezwungen, zu unserem eigenen Arbeitsumfeld auf Distanz zu gehen und Situationen zu verstehen, denen sich andere Fach-

kräfte gegenübersehen.» Er versichert, dass es nicht bei dieser ersten positiven Erfahrung bleiben wird, und plant bereits einen weiteren Austauschtag im Alters- und Pflegeheim.

Pierre-Alain Jordan, leitender Pflegefachmann in der Demenzabteilung des Alters- und Pflegeheims Les Camélias, hat im Tandem mit der Pflegedienstleiterin Anick Leblanc ein Praktikum in der Notaufnahme des Freiburger Spitals in Riaz durchgeführt. Dabei verfolgte er ein konkretes Ziel: die Funktionsweise des Dienstes kennenzulernen und sich über Patientenfluss und Triage zu informieren. Er will herausfinden, wie Wartezeiten von betagten Menschen mit Demenz in der Notaufnahme reduziert werden können.

Für konkrete Aktionen braucht es noch Zeit

Demnächst wird Anick Leblanc die Abteilung des Alters- und Pflegeheims aufsuchen, um die Bedürfnisse dieser Bewohner zu verstehen und sie anschliessend besser in der Notaufnahme begleiten zu können. «Diese Austauschstage ermöglichen vielfältige Erfahrungen», sagt Pierre-Alain Jordan. «Sie gestatten es, in die Realität des anderen einzutauchen, und erleichtern den Kontakt.» Ein kritischer Blick sei viel schwieriger, wenn man wenig von einer Sache wisse.

«Unser Konzept «Fair-netzt Handeln!» hat eine gewisse Dynamik in die Beziehungen zwischen den Institutionen gebracht», findet Emmanuel Michielan. «Aber wir stehen noch ganz am Anfang. Derzeit arbeiten wir an der Denkweise, also am Willen, zu verstehen, Verbindungen zu schaffen, Beziehungen zu vereinfachen, Bremsen zu lösen, gemeinsam voranzukommen, die anderen zu treffen und mit ihnen zusammenzuarbeiten. Wir beginnen, uns besser kennenzulernen. Doch bevor wir konkrete Aktionen erwägen können, braucht es noch Zeit.» ●

Er will herausfinden, wie sich Wartezeiten von Menschen mit Demenz im Notfall reduzieren lassen.